

## Einen Rausch kriegt hier niemand



Hameln (ww). Der jüngste Schauer ist gerade vorbei, eine Dreiviertelstunde lang regnete es, Tropfen, so dick wie Kirschkerne – wie so oft in diesem Sommer. Nun brechen hier und da einige Sonnenstrahlen durch die Wolkendecke. Unter einem weißen Pavillon, dem einzigen Unterstand weit und breit, sitzt Gisela Grimme – ihre Füße stecken in Gummistiefeln und diese wiederum beinahe knöcheltief im Matsch – und dennoch strahlt die Leiterin der Elisabeth-Selbert-Schule über das ganze Gesicht. „Setzen Sie sich doch erst einmal, möchten Sie vielleicht einen Hanftee? Oder eine Hanfwaffel?“

Nichts läge nun näher, als illegale Substanzen für Grimmes Stimmungshoch verantwortlich zu machen, doch diese Szene spielt sich nicht in einem Coffeeshop in Amsterdam oder Groningen ab, sondern am Stadtrand von Hameln. Und der Hanf, um den es hier geht, ist zu 100 Prozent rauschmittelfrei: Wie bereits im vergangenen Jahr, haben rund 250 Berufsschülerinnen und -schüler aus den Bereichen Agrar und Gärtnerei auf dem Acker der Elisabeth-Selbert-Schule am Brösselweg einen zweieinhalb Hektar großen Irrgarten aus Faserhanf angelegt, einer der ältesten Kulturpflanzen der Welt.

„Drei Jahre lang hatten wir hier ein Maislabyrinth, doch im letzten Jahr haben wir entschieden, unsere Schüler auch mit alten Kultur- und Nutzpflanzen wie Hanf vertraut zu machen“, erklärt Grimme. Früher wurden aus Cannabis sativa, wie der rasch nachwachsende Rohstoff im Lateinischen heißt, nicht nur Seile und Schiffstau gefertigt. Auch mit Papier, Öl, Baumaterial und Medizin könnte die Pflanze die Menschheit versorgen. „Sogar die ersten Levi’s-Jeans in den 20er und 30er Jahren waren aus Hanffaser“, so Grimme.

Durch Drogenexzesse in Verruf geraten, war der Anbau von Hanfpflanzen in Deutschland bis vor 15 Jahren gänzlich verboten. Heutzutage müssen Cannabis-Felder zwar immer noch gemeldet werden, dem Schülerprojekt stand aber glücklicherweise nichts im Wege. So konnte bereits im Winter mit den Vorbereitungen für das Hanflabyrinth 2012 begonnen werden: Es wurden Start- und Ziel-Schilder gebaut, Rätsel für Erwachsene und Kinder entworfen, das „Hanfhaus“, ein Verkaufsstand, an dem selbst gemachte Spezialitäten wie Waffeln, Plätzchen und Tee genossen werden können, wurde überarbeitet. Im Frühjahr wurde Dünger ausgebracht, ein Hochstand aufgestellt, im Mai schließlich wurde der Hanf „gedrillt“, also in Reihen ausgesät – 22 Kilo der Sorte „Fedora 17“.

„Wer Lust und Zeit hat, kann bis zu eineinhalb Stunden im Hanf verbringen“, erzählt Klaus-Dieter Schuh, Lehrer für Fachpraxis im Bereich Agrar. 2000 Meter Wegstrecke haben seine Schüler im

Feld angelegt, und wie es sich für ein Labyrinth gehört, wartet im mannshohen Hanf auch die eine oder andere Sackgasse. Selbstgebaute Schilder mit traurigen Smileys darauf weisen dann darauf hin, dass man besser umkehren sollte. „Herausgefunden hat bisher aber noch jeder“, sagt Schuh mit einem Augenzwinkern.

Wer den Weg allerdings findet, der wird mit einem besonderen Ausblick vom Hochstand im Herzen des Hanflabyrinthes belohnt: Über 25000 Quadratmeter süßlich duftender Hanf hinweg schweift der Blick über die Dächer Hamelns.

Im vergangenen Jahr zählte der ungewöhnliche Irrgarten am Stadtrand Hamelns rund 2000 Besucher, in diesem Jahr hoffen Gisela Grimme und Klaus-Dieter Schuh auf ähnlich gute Besucherzahlen, „trotz des schlechten Wetters“. Ganz so hoch gewachsen wie im letzten Sommer ist der Hanf übrigens noch nicht: Aufgrund des vielen Regens haben die Pflanzen es bislang „nur“ auf eine Höhe von etwa zwei Metern geschafft. „Ein bisschen wächst er aber noch“, zeigt Schuh sich zuversichtlich.

Während der Sommerferien öffnet das Hanflabyrinth am Brösselweg täglich von 13 bis 18 Uhr seine Pforten, vor und nach den Ferien freuen sich Grimme und ihre Schüler noch bis zum Erntedankfest am 7. Oktober an den Wochenenden auf reichlich Besucher. Der Eintritt beträgt für Kinder 1,50 Euro und für Erwachsene 3 Euro.

Viel mehr als ein Rauschmittel: Klaus-Dieter Schuh macht Besucher mit einer der ältesten Kulturpflanzen der Welt vertraut.

DeWeZet - Artikel vom 21.07.2012